



© Günter Hermann Architekten / White Arkitekter

In Stuttgart-Feuerbach sollen zwei Bestandsschulen zu einem neuen Schulcampus verschmolzen werden. Hier der Gewinnerentwurf für einen der geplanten Neubauten von Günter Herrmann Architekten und White Arkitekter

16.02.2018

SCHULEN

Vom Können und Dürfen

Schulen kann jeder? Dann ist es ja nur folgerichtig, dass die VgV eine niedrigschwellige Vergabe ermöglicht. Ob das auch genutzt wird, haben wir anhand von zwei Schulbauwettbewerben überprüft.

Text: Christina Gräwe, Nicolai Blank

Bayern und Baden-Württemberg investieren im großen Stil in die Bildung. Drei Schulbau-projekte in den Landeshauptstädten München und Stuttgart setzen in ihrem Umfang neue Maßstäbe.

Die süddeutsche Investitionsoffensive trifft auf neue vergaberechtliche Rahmenbedingungen. Seit April 2016 ist die VgV in Kraft. Sie löste die VOF ab und senkte im Vergleich zu vorher die Zugangshürden bei der Eignung: So darf der Mindestjahresumsatz, sofern er verlangt wird, das Zweifache des geschätzten Auftragswerts nicht mehr überschreiten. Vor allem aber müssen geforderte Referenzprojekte mit dem zu planenden Objekt vergleichbar, nicht jedoch identisch sein. Es ist für die Eignung folglich unerheblich, ob der Bewerber bereits Objekte derselben Nutzungsart geplant oder realisiert hat.

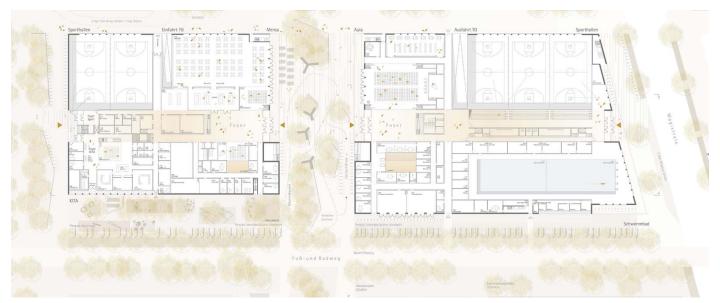
Aber bringt die VgV damit tatsächlich mehr Offenheit und fairer verteilte Chancen in die

Wettbewerbsverfahren und motiviert Architekten – gerade jüngere Büros – dazu, sich in das Haifischbecken der "üblichen Verdächtigen" zu begeben?



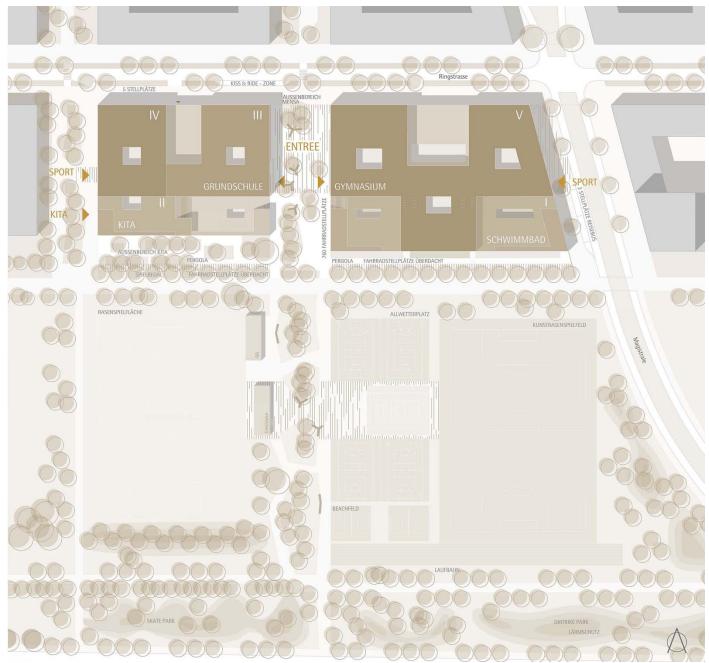
© Ackermann+Raff

München investiert in großem Maßstab in den Schulbau. Auf dem Gelände der ehemaligen Bayernkaserne entstehen gleich zwei neue Bildungszentren. Los 1 (siehe Bild) des nichtoffenen Wettbewerbs konnten Ackermann + Raff mit Glück Landschaftsarchitektur für sich entscheiden.



© Ackermann + Raff

In zwei kompakten Baukörpern bringen Ackermann + Raff ein 6-zügiges Gymnasium mit 3-fach-Sporthalle und Schulschwimmbad sowie eine 5-zügige Grundschule mit 2-fach-Sporthalle, Mensa und Tiefgarage unter.



© Ackermann + Raff

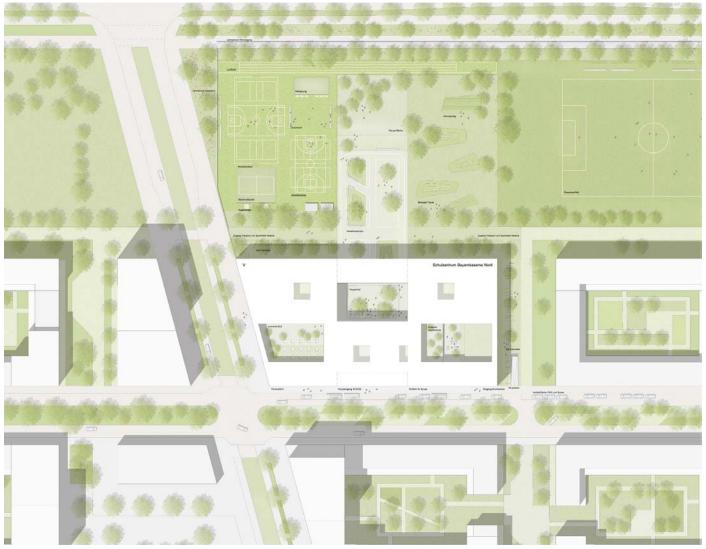
Aufgrund der engen Grundstücksgrenzen haben die Architekten die Funktionen gestapelt. Die geforderten Freiflächen legen sie auf die Dächer.

Fallbeispiel 1: Schulstandorte Bayernkaserne München

München wächst und wächst. Die bayerische Metropole braucht neue Wohnviertel und die entsprechende schulische Infrastruktur. Die Politik reagiert mit Bauprogrammen der XXL-Klasse. Ein erstes Schulbauprogramm vom Februar 2016 umfasst 1,44 Milliarden Euro insbesondere für Grundschulen. Eine zweite Schulbauoffensive, im Juli 2017 auf den Weg gebracht, läuft bis 2020 und ist 2,37 Milliarden Euro schwer. Auf dem Programm stehen 38 Maßnahmen für Realschulen, Gymnasien und Berufsschulen: Erweiterungen, Generalinstandsetzungen und Neubauten.

Auf dem Areal der ehemaligen Bayernkaserne am nördlichen Stadtrand Münchens entsteht ein neuer Stadtteil mit 4000 Wohnungen für rund 15.000 Bewohner. Das Baureferat Hochbau der Stadt

München hat auf dem Gelände zwei große Schulstandorte ausgewiesen und einen zweiphasigen nicht offenen Ideen- und Realisierungswettbewerb(https://www.competitionline.com/de/ergebnisse/247233) dafür ausgeschrieben.



© fischer heumann landschaftsarchitekten

Das mit 241 Millionen Euro angesetzte Schulprojekt ist das bisher größte Münchens. Los 2 konnten die Münchner Spreen Architekten mit Köhler Architekten und beratende Ingenieure sowie fischer heumann landschaftsarchitekten gewinnen.



© ARGE Spreen Köhler fischer heumann

Wichtig war der ARGE Spreen Köhler fischer heumann vor allem der städtebauliche Leitgedanke. Den verspringenden Höhen der Nachbarbebauung begegnen sie mit einer ruhigen Großform, die drei Höfe umschließt.

Keine schlechten Aussichten

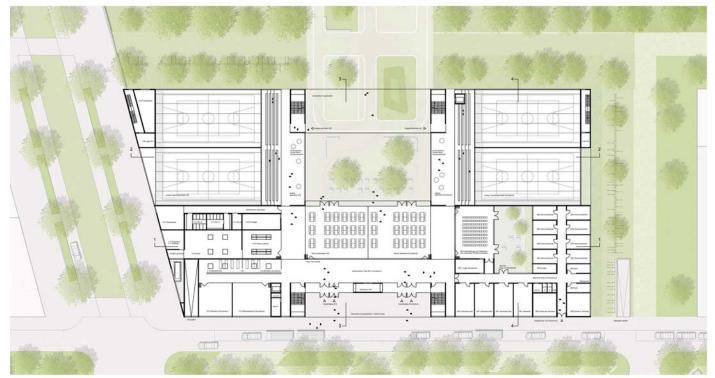
Die Bekanntmachung aus dem November 2016 liest sich erstaunlich niedrigschwellig: Die Auswahl erfolgt gemäß § 71 VgV nach den folgenden Auswahlkriterien anhand der Bewertung eines Referenzprojekts:

- Qualität der Gestaltung (12-fach),
- Vergleichbarkeit der Komplexität (2-fach),
- Vergleichbarkeit des erbrachten Leistungsbildes (2-fach),
- Projektstatus (2-fach),
- Aktualität (2-fach).

Immerhin ein gutes Drittel aller Bewerber konnte sich für den Wettbewerb qualifizieren. Die Wahrscheinlichkeit, in die zweite Phase mit jeweils zehn Teilnehmern zu kommen, lag ebenfalls bei einem Drittel. Dort wiederum winkten Aufwandsentschädigungen für alle Einreicher sowie Preisgelder und Ankäufe für die ersten fünf Platzierten. Keine schlechten Aussichten also.

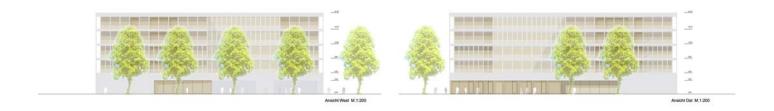
Ist das nun ein gerechter Wettbewerb? Zumindest berücksichtigen die Auslober die Veränderungen im Vergaberecht, nämlich vergleichbare, aber nicht mehr identische Referenzen einzufordern.

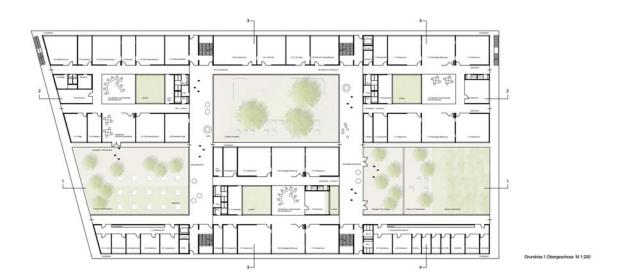




© ARGE Spreen Köhler fischer heumann

Kompaktheit und einen identitätsstiftenden Ort erzielen die Planer durch ein offenes Sockelgeschoss mit den gemeinschaftlich genutzten Flächen im Erdgeschoss.





© ARGE Spreen Köhler fischer heumann

In den Obergeschossen, hier das 1. OG, folgen Unterrichtsräume gemäß dem Münchner Lernhausgedanken.

Volle Punktzahl mit Einfamilienhaus

Die Bewerber konnten bis zu vier Referenzprojekte einreichen, aus deren Bewertung ein Mittelwert gebildet wurde. Dabei musste es sich nicht um Schulbauten oder eng verwandte Gebäude handeln. Zwar sollte eine Vergleichbarkeit hinsichtlich der Honorarzone (volle Punktzahl bei Honorarzone IV) und der erbrachten Leistungsphasen (volle Punktzahl bei Leistungsphasen 2–5) gegeben sein, nicht jedoch hinsichtlich der Bauaufgabe.

Großen Wert hat man in München dem Punkt Qualität der Gestaltung beigemessen. Er wurde auffallend hoch, nämlich zwölffach, bepunktet. Die Bewerber konnten selbst maximal zwei bevorzugte Referenzen für diese Bewertungskategorie unabhängig vom Typus Schule benennen. Es wäre jedoch theoretisch auch möglich gewesen, so Arnulf Mallach von HOE ARCHITECTS, mit einem gestalterisch überzeugenden Einfamilienhaus die volle Punktzahl zu diesem Kriterium zu erreichen.

Ehemalige Bayernkaserne München: Komplexität und Dichte

Das mit 241 Millionen Euro angesetzte Schulprojekt ist das bisher größte Münchens. Für das Grundstück im Süden wurden Lösungsvorschläge für ein Gymnasium mit Dreifeld-Sporthalle und Schwimmbad sowie eine Grundschule mit Zweifeld-Sporthalle, eine gemeinsame Mensa und Sportfreiflächen und außerdem ein "Haus für Kinder" gesucht, im Norden für eine Grundschule, ein Sonderpädagogisches Förder- und Kompetenzzentrum mit zwei Zweifeld-Sporthallen und ebenfalls Sportfreiflächen und Mensa. Außerdem ist hier noch eine Sing- und Musikschule vorgesehen.

Ein Wettbewerb, zwei Lose(https://www.competitionline.com/de/ergebnisse/247233): In dem zweiphasigen, kombinierten Los- und Auswahlverfahren mit vorgeschaltetem offenen Bewerberverfahren gelangten 36 Prozent der 174 Bewerber in das Auswahlverfahren. Darunter waren zehn gesetzte Arbeitsgemeinschaften aus Architekten und Landschaftsplanern.

Los eins entschieden Ackermann+Raff Architekten(https://www.competitionline.com/buero/ackermann-raff/wettbewerbe) mit Glück Landschaftsarchitektur(https://www.competitionline.com/de/bueros/11014/wettbewerbe) (beide Stuttgart) für sich. (Zu Los zwei erhielten sie den zweiten Platz.) Die Herausforderung bestand vor allem in der hohen Dichte des Städtebaus, vorgegeben durch die strenge Blockstruktur eines Masterplans von Max Dudler(https://www.competitionline.com/de/ergebnisse/134472). Aufgrund der engen Grundstücksgrenzen haben die Architekten die Funktionen gestapelt. Die geforderten Freiflächen legen sie auf die Dächer.

Die Münchner Spreen Architekten (https://www.competitionline.com/de/bueros/11869/wettbewerbe) mit Köhler Architekten und beratende Ingenieure(https://www.competitionline.com/de/bueros/25198 /wettbewerbe) und fischer heumann landschaftsarchitekten(https://www.competitionline.com /de/bueros/10857/wettbewerbe) haben mit ihrem Entwurf Los zwei gewonnen. Wichtig war ihnen vor allem der städtebauliche Leitgedanke. Den verspringenden Höhen der Nachbarbebauung begegnen sie mit einer ruhigen Großform, die drei Höfe umschließt. Kompaktheit, den Münchner Lernhausgedanken und einen identitätsstiftenden Ort bringen die Planer durch ein offenes Sockelgeschoss mit den gemeinschaftlich genutzten Flächen und ab der ersten Etage mit an Lernstraßen grenzenden Klassenräumen zusammen.



© Ackermann + Raff

Die Gewinner von Los 1 des Wettbewerbs Bayernkaserne: Ackermann + Raff aus Stuttgart

Fallbeispiel 2: Neubau und Sanierung Schulcampus Stuttgart-Feuerbach

Wie es exklusiver geht, zeigt das Technische Referat im Hochbauamt Stuttgart, Abteilung Schulund Sportbauten, das die Stadt als Bauherrin bei ihrem derzeit umfangreichsten Schulprojekt(http://www.competitionline.com/de/ergebnisse/264291) vertritt. Zu niedrigschwelligeren Teilnahmebedingungen an Wettbewerben, wie es die neuen Vergaberichtlinien ermöglichen, herrscht hier eine klare Haltung: Bei Wettbewerben wie diesem mit einem Volumen von 50 Millionen Euro müsse die Anspruchshaltung hoch sein, so die Antwort auf unsere Nachfrage. Ohne entsprechende Erfahrungen der Büros gehe es nicht. Der Betreuungsaufwand sei sonst zu hoch, heißt es aus dem Hochbauamt. Entsprechend müsse schon die Bewerbungsphase eine seröse Vergleichbarkeit ermöglichen.

Identische Referenzen bevorzugt

Dementsprechend lesen sich die Bewerbungsbögen des Wettbewerbs. Verlangt werden darin drei Referenzen, die gemeinsam 80 Prozent der gesamten Bewertung ausmachen. Diese dürfen zwar vergleichbar sein, wie es das neue Vergaberecht vorschreibt. In Feuerbach werden identische Referenzen aber höher bewertet: So erzielt eine identische Referenz – etwa der Neubau einer Schule mit Mensa – den vierfachen Wert wie ein vergleichbares Gebäude. Lediglich bei der dritten einzureichenden Referenz durfte es sich um ein "architektonisch hochwertiges Projekt eines beliebigen Gebäudetyps" handeln.

Entsprechend prominent liest sich die Liste der Teilnehmer. Neben gesetzten Büros wie Auer Weber und Ackermann+Raff enthält sie das "Who is Who" der deutschen Wettbewerbsszene, etwa die diesjährigen Gewinner des competitionline-Rankings Bez + Kock, gmp, h4a Gessert + Randecker, wulf architekten oder Heinle, Wischer und Partner.



© Günter Hermann Architekten

Das Projektteam des Gewinnerentwurfs für den Schulcampus Stuttgart-Feuerbach bestehend aus Mitarbeitern von Günter Hermann Architekten, White Arkitekter und w+p Landschaften

Durchsetzen konnten sich Günter Hermann Architekten(https://www.competitionline.com/buero/GuenterHermannArchitekten/wettbewerbe). Dabei hätte das Stuttgarter Büro die Punktzahl für eine aussichtsreiche Bewerbung für die Teilnahme am Wettbewerb Schulcampus Feuerbach alleine wohl nicht erreicht – und das, obwohl das Büro mit über 20 Mitarbeitern und drei Standorten in Deutschland bereits einige Wettbewerbserfolge und realisierte Projekte vorweisen kann – auch im Bildungsbau. Nur sind die wenigstens davon eben identisch mit der ausgeschriebenen Planungsleistung in Stuttgart-Feuerbach.

Gemeinsam mit der skandinavischen Referenzmaschine White Arkitekter(https://www.competitionline.com/buero/white_arkitekter/wettbewerbe) und w+p Landschaften(https://www.competitionline.com/de/bueros/12633/wettbewerbe) konnten sie die Eignungskriterien jedoch erfüllen und gingen als Preisträger ausgestattet mit 500 von 1000 zu erreichenden Punkten in das anschließende Verhandlungsverfahren.

Schulcampus Stuttgart-Feuerbach: "Eine eierlegende Wollmilchsau"

"Wir sitzen in einem verratzten Gebäude." So schonungslos beschreibt die Rektorin des Neuen Gymnasiums im Stuttgarter Stadtteil Feuerbach den Zustand ihrer Bildungsanstalt. In rund zehn Jahren soll nun anstelle des in die Jahre gekommenen Schulbaus aus den 1960er Jahren ein Neubau entstehen, der mit dem benachbarten Leibniz-Gymnasium – ein denkmalgeschützter Bau von Paul Bonatz – zu einem Schulcampus mit einer Gesamtfläche von 11.400 Quadratmetern fusioniert.

Aus dem nicht offenen Realisierungswettbewerb (http://www.competitionline.com/de/ergebnisse /264291)gingen insgesamt 18 Teams aus Architekten und Landschaftsplanern hervor. Fünf davon waren gesetzt, 15 konnten sich aus dem Kreis der Bewerber qualifizieren. Davon wiederum zogen zwei ihre Bewerbung zurück.

Die Gewinner Günter Hermann Architekten (Stuttgart) mit White Arkitekter (Stockholm) und w+p Landschaften (Berlin) beantworteten die herausfordernde Aufgabe wie folgt: Das alte Neue Gymnasium wird vollständig abgerissen und durch drei Baukörper mit Außenräumen ganz unterschiedlicher Qualitäten ersetzt. Herzstück des Ensembles wird ein offen gestaltetes Gebäude mit Mensa, Musikräumen sowie einem grünen Klassenzimmer auf dem Dach sein.

Die beiden anderen viergeschossigen Kuben umschließen Lichthöfe und nehmen angelehnt an das Lernhauskonzept das übrige Raumprogramm auf. Der mächtige Altbau von 1888 wird die Verwaltung und die Kursräume der Sekundarstufe II beherbergen. Ergänzt wird der Schulcampus durch eine eingegrabene Dreifach-Sporthalle. Die Jury würdigte die "stadträumlich sehr überzeugende Arbeit mit gut und klar organisierten Innenräumen", die Schulbürgermeisterin Isabel Fezer spricht sogar von einer "eierlegenden Wollmilchsau".

Mit dem Gewinner-Entwurf für Stuttgart-Feuerbach ist die Bauherrin sehr zufrieden. Er habe am besten den Campus-Gedanken aufgegriffen und das Bauen im Bestand gemeistert.



© w+p Landschaften

Im Stuttgarter Stadtteil Feuerbach soll anstelle eines Schulbaus aus den 60er Jahren ein Neubau entstehen, der mit dem benachbarten Leibniz-Gymnasium – ein denkmalgeschützter Bau von Paul Bonatz – zu einem Schulcampus mit einer Gesamtfläche von 11.400 Quadratmetern fusioniert.



© Günter Hermann Architekten / White Arkitekter, Modell: Bela Berec

Das alte Gymnasium wird abgerissen und durch drei Baukörper ersetzt. Herzstück des Ensembles wird ein offen gestaltetes Gebäude mit Mensa, Musikräumen sowie einem grünen Klassenzimmer auf dem Dach sein. Die beiden anderen viergeschossigen Kuben umschließen Lichthöfe und nehmen das übrige Raumprogramm auf.

Fazit: Mehr Mut zur Offenheit

In München folgt man mit Blick auf die Bewertung der Referenzen den novellierten Vorgaben der VgV. In Stuttgart geht man auf Nummer sicher und bewertet identische Referenzen sehr viel höher als vergleichbare. Das ist zwar durchaus rechtskonform – siehe die rechtliche Einschätzung im Infokasten unten –, die Referenzen aber sind für Büros, die nicht im Schulbau spezialisiert sind, nicht ohne Weiteres beizubringen. Der Wettbewerb wird also – entgegen der Absicht des Gesetzgebers – verengt. Es sei denn, die Bewerber gehen ähnlich wie Günter Hermann Architekten Kooperationen mit "referenzpotenten" Partnern ein.

Im Vergleich zum Projekt in Stuttgart-Feuerbach zeigt der Wettbewerb Bayernkaserne, dass man beides miteinander vereinbaren kann: Risikominimierung auf Bauherrenseite und einen leichteren Zugang für Bewerber zu nicht offenen Wettbewerben – und das gepaart mit einer hohen Bewertung der gestalterischen Qualität.

Wie in Stuttgart hat sich die Ausloberin auch hier durch die Auswahl von ausgewiesenen Schulbauprofis unter den gesetzten Büros von vorneherein dahingehend abgesichert, dass auf jeden Fall erfahrene Spezialisten teilnehmen. Grundsätzlich hätte in München aber auch ein Bewerber mit nur einer Referenz aus einem anderen Bereich als dem der Bildungsbauten die volle Punktzahl in allen Bewertungskategorien erreichen können, sofern diese mit Blick auf die Honorarzone und die erbrachten Leistungsphasen mit der gestellten Aufgabe vergleichbar gewesen wäre und zudem hohe gestalterische Qualitäten aufgewiesen hätte, bestätigt Arnulf Mallach.

Randnotizen Bayernkaserne Los 1: Ackermann + Raff Architekten

Aufwand für den Wettbewerb: ca. 10 Wochen (je Los) **Spruch:** "Jetzt sind wir aber wirklich bald fertig."

Panne: Zug verpasst, um die Wettbewerbsunterlagen in München abzugeben

Held: Taxifahrer in München, der die Submission möglich gemacht hat

Eignungskriterien sind "ein bisschen weicher" geworden

Gewonnen haben mit Ackermann+Raff sowie der Arge Spreen-Köhler zwei Büros, die zwar nicht auf der Liste der Eingeladenen standen, aber mit Erfahrungen im Schulbau aufwarten können. Oliver Braun von Ackermann+Raff begrüßt den durch die VgV intendierten erleichterten Zugang zu Wettbewerben für Büros. Ob das für "Alteingesessene" im Einzelfall sinkende Chancen bedeutet, kann er nicht beurteilen. Generell seien die Kriterien in den meisten Wettbewerben aber immer noch so hoch, dass die etablierten Büros die wirklich interessanten Wettbewerbe unter sich ausmachten.

Randnotizen Bayernkaserne Los 2: ARGE Spreen Köhler Architekten

Aufwand für den Wettbewerb: mehr als gedacht, aber eine Zeit mit viel Spaß und Erkenntnis

Preisgeld: 88.000 Euro

Spruch: Lernen in kompakten Schullandschaften

Panne: diesmal keine **Held:** das gesamte Team

Auch für Jan Spreen von Spreen Architekten sind die Eignungskriterien höchstens ein bisschen weicher geworden. Immerhin: Eine Spezialisierung gebe nicht mehr den alleinigen Ausschlag, sagt der Münchener Architekt. Bei Teilnahmewettbewerben beobachtet er stattdessen eine leichte Zunahme in der Gewichtung der Gestaltungskriterien.

Arnulf Mallach beobachtet in der Rolle als Vorprüfer und auch als Wettbewerbsteilnehmer häufig noch eine unnötige Strenge bei den Auslobern. Viel hänge von deren Haltung ab. Aber warum solle ein Bewerber bereits in der ersten Phase mit einem maßgeschneiderten Portfolio aufwarten? "Architekten sind doch ohnehin Generalisten", so Mallach. "Wer ein Labor kann, kann auch eine Schule."

Das sagt die Vergaberechtsexpertin:

Ist die höhere Bewertung identischer gegenüber vergleichbarer Referenzen regelkonform gemäß § 75 Abs. 5 der VgV? Wir haben bei **Rechtsanwältin Melanie Plauth von Müller-Wrede & Partner Rechtsanwälte** nachgefragt.

"Nach § 75 Abs. 5 Satz 3 VgV ist es für die Vergleichbarkeit der Referenzobjekte in der Regel unerheblich, ob der Bewerber bereits Objekte derselben Nutzungsart (hier: Neubau einer Schule mit Mensa) geplant oder realisiert hat. Die Regelung soll nach Intention des Verordnungsgebers ein 'Signal an die Praxis' sein, das 'häufig zu beobachtende gedankenlose Fordern der gleichen Nutzungsart zumindest zu überdenken' (vgl. BR-Drs. 87/16 S. 224).

§ 75 Abs. 5 Satz 3 VgV statuiert somit ein Regel-Ausnahme-Verhältnis. Referenzen derselben Nutzungsart können danach nur ausnahmsweise gefordert werden, wenn der Auftraggeber eine nachvollziehbare Begründung hierfür liefern kann, z. B. wenn der zu planende Schulbau in mehrfacher Hinsicht besonders anspruchsvoll ist (etwa wegen der Berücksichtigung von Lärmbelästigung etc.) und dies entsprechend in der Dokumentation begründet. Im Normalfall kann die Eignung eines Bewerbers nicht mit der Begründung verneint werden, dass er keine Referenzen derselben Nutzungsart vorweisen kann.

Mehr an Eignung

Der Fall Stuttgart-Feuerbach betrifft jedoch eine Auswahlentscheidung anhand objektiver und nicht diskriminierender Eignungskriterien nach § 51 VgV. Im Rahmen des § 51 VgV geht es nicht schlicht um die "Ja/Nein'-Feststellung, ob ein Bewerber geeignet ist, sondern um ein "Mehr an Eignung'. Wie bei Zuschlagskriterien wird somit eine graduelle Bewertung vorgenommen.

Im Rahmen einer Entscheidung, wer ein Eignungskriterium besser erfüllt, dürfte eine höhere Bewertung identischer Referenzen zulässig sein (vgl. VK Bund, Beschluss v. 11.09.2015 – VK 1-84/15 zur Zulässigkeit einer höheren Bewertung von identischen Referenzen im Rahmen eines Zuschlagskriteriums). Denn es geht ja gerade nicht darum, ob überhaupt bestimmte Erfahrungen oder Qualifikationen vorliegen, sondern welche Bewerber über die 'besseren' Erfahrungen verfügen.

Im Ergebnis halte ich daher eine bessere Bewertung von identischen Referenzen bzw. derselben Nutzungsart im Rahmen eines Auswahlverfahrens bei Begrenzung der Anzahl der einzuladenden Bewerber für zulässig."

Anmerkung der Redaktion: Bei der Einschätzung von Frau Plauth handelt es sich nicht um eine Rechtsauskunft, sondern um eine persönliche Rechtsauffassung.

Mehr:

Weitere Bilder und Pläne von den Entwürfen der Preisträger des Wettbewerbs Schulstandorte

Bayernkaserne in München (https://www.competitionline.com/de/ergebnisse/247233)

Weitere Bilder und Pläne von den Entwürfen der Preisträger des Wettbewerbs Schulcampus

Feuerbach (https://www.competitionline.com/de/ergebnisse/264291)



Gewährleistung

competitionline übernimmt keine Verantwortung für Fehler, Auslassungen, Unterbrechungen, Löschungen, Mängel oder Verzögerungen im Betrieb oder bei Übertragung von Inhalten. competitionline übernimmt keine Verantwortung für Einbußen oder Schäden, die aus der Verwendung der Internetseiten, aus der Verwendung von Nutzerinhalten oder von Inhalten Dritter, die aus den Internetseiten oder über den Service gepostet oder an Nutzer übertragen werden, oder aus Interaktionen zwischen Nutzer und Internetseiten (online oder offline) resultieren. Bitte lesen Sie hierzu unsere Nutzungsbedingungen.